J´ADORno la liberté

Freiheit und Fortschritt

„Fortschritt ist ambivalent. Er entwickelt zugleich das Potential der Freiheit und die Wirklichkeit der Unterdrückung.“

Was ist Freiheit und wie hängen Freiheit und Fortschritt zusammen?

Welche Fortschritte sind in unserer Gesellschaft zu verzeichnen?

Inwiefern wird unsere Freiheit durch den Fortschritt der Technologie eingeschränkt?

Sind wir frei und fortschrittlich? Die Theodor W. Adorno Stiftung für emanzipatorische Bildung Frankfurt a. M möchte anlässlich des 50. Todestages von Theodor W. Adorno eine Zeitschrift zum Thema Freiheit erstellen. Wir die Redaktion der Winterausgabe, möchten die Begriffe „Freiheit“ und „Fortschritt“ von unterschiedlichen Perspektiven und Richtungen beleuchten.

Sind wir überhaupt frei?
Vor allem bezogen auf die neusten technischen Entwicklungen wie z.B. einer uns „bekannten“ Frau namens Alexa die wir ohne jegliche Bedenken in unser Privatleben integrieren. Um uns auch back-to-the-roots mäßig über diese Themen auseinander setzen zu können, waren wir bei einer Philosophierunde zu Freiheit und Fortschritt an einer Grundschule dabei. Nun sind wir alle Oberstufenschüler die langsam, am unendlich großen und auch beängstigenden Tisch der Erwachsenen Platz nehmen dürfen. Es wäre sicher „cool“ was zur, im Alltag gefragten Allgemeinbildung, beizutragen und daher haben wir uns mit verschiedenen Freiheitskämpfern auseinandergesetzt. Um überhaupt einen Überblick über den stetig wandelnden Fortschritt zu bekommen, werden wir Ihnen einen Einblick in die Geschichtvom Fortschritt geben und eventuelle Zusammenhänge finden. Nun haben wir aber schon eine ganze Menge vorweggenommen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Winterredaktion

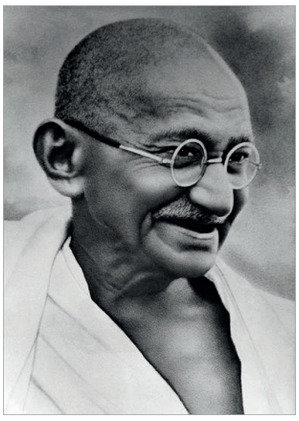
Inhaltsverzeichnis

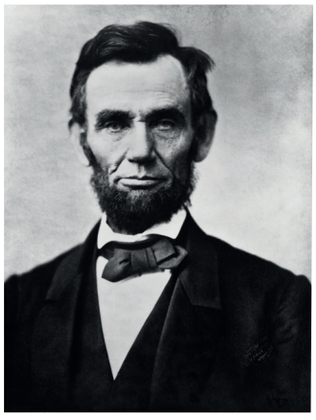
S.2 Editorial

Geschichte

S.4 Freiheit: Die Geschichte hinter dem Wort

S.8 Freiheitskämpfer





Kunst/Kultur

S.10 Spartacus Kommentar/

Gesellschaft

S.12 Generationsübergreifendes interview

S.16 Kinder Philosophieren

S.19 Freiheit der Selbstbestimmung

S.20 In wiefern schrängt das Smartphone unsere Freiheit ein und welchen Einfluss kann es auf uns ausüben?

S.22 Der Spion im Wohnzimmer

S.23 Quellen

Freiheit: Die Geschichte hinter dem Wort

Im antiken Griechenland wurde der Begriff „frei sein“ im Unterschied zu „Sklave sein“ verwendet. Frei war in der griechischen Polis-Welt allerdings nur eine relativ kleine Gruppe: die männlichen und wirtschaftlich selbstständigen Bürger.

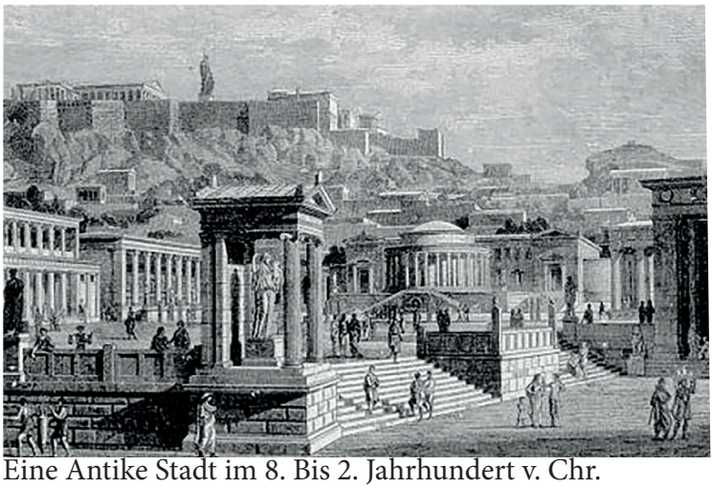
Dieser Personenkreis beanspruchte für sich schon gewisse Freiheitsrechte (Meinungsfreiheit, Eigentumssicherheit) und durfte am politischen Entscheidungsprozess teilnehmen.

“*Freiheit bezeichnet die Fähigkeit des Menschen, aus eigenem Willen Entscheidungen zu treffen*” oder „*die Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen zu können*“.

So steht es in den Lexika und es liest sich eigentlich auch ganz nett, oder?
Freiheit bedeutet also, über sich selbst bestimmen zu können. Dazu gehören Meinungsfreiheit, Willensfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Handlungsfreiheit, Bewegungsfreiheit, Bildungsfreiheit, Religionsfreiheit, Pressefreiheit, Vertragsfreiheit, …

Viele dieser Freiheitsrechte sind in Verfassungen und auch im deutschen Grundgesetz fest verankert. Es sind Grundfreiheiten, die uns in Deutschland (zumindest auf dem Papier) zustehen. Natürlich bedeutet das noch lange nicht, dass wir alle gleich frei sind. Zum Beispiel haben die Frauen, obwohl wir mittlerweile im 21. Jahrhundert leben, weniger Rechte als die Männer. Außerdem verdienen sie weniger, wenn sie in einer hohen Position sind. Dies ist ein unumstößlicher Fakt, aber tun wir was dagegen? Es ändert sich nichts, die Frauen werden immer als das schwache Geschlecht dargestellt.

Aber seit wann gibt es eigentlich die „Freiheit“ und wo kam sie als erstes vor? Lasst uns also eine Reise in die Vergangenheit machen und so unsere Fragen klären.


Eine Antike Stadt im 8. Bis 2. Jahrhundert v. Chr.

Zum Glück brauchst du Freiheit, zur Freiheit brauchst du Mut. Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut. (Perikles)

In der Antike fing alles an, dort war Freiheit jedoch keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Privileg, welches nur für die Gebildeten und die Oberschicht galt. Diese Oberschicht stand den Sklaven und fremde unterworfene Völker welche keine Freiheit besaßen gegenüber. Lediglich die Stoa, ein wirkungsmächtiges Philosophisches Lehrgebäude, hatte erste Vorstellungen von Freiheit, indem sie die Sklaverei verurteilten. Trotzdem war das eher philosophisch und auf den Einzelnen bezogen, als Politisch und die Mehrheit betreffend. Freiheit war zu diesem Zeitpunkt noch individuelle Freiheit von den Zwängen der Welt. Die Entwicklung einer Demokratie in Athen brachte einen großen Meilenstein aber auch einen kulturellen Bruch in der historischen und politischen Entwicklung mit sich. Natürlich ist diese „Freiheit“ nicht zu vergleichen mit der unseren, aber es ist der erste Schritt zu der großen Freiheit, die wir uns wünschen.
Das Volk Israel hat sehr früh die Befreiung aus Sklaverei und Oberherrschaft zu einem politischen Thema gemacht. Das heißt aber noch lange nicht, dass es keine Sklaverei gab. Es wurden trotzdem noch von Hochkulturen hinter dem Rücken anderer Sklaven gehalten.

Eine Mittelalterliche Stadt um 1450

Das Grundprinzip unserer Freiheit ist die Freiheit des Willens, die viele im Munde führen, wenige aber verstehen. (Dante Alighieri)

Wie auch in der Antike standen auch im Mittelalter große Teile der Bevölkerung als Sklaven oder Leibeigene im Eigentum anderer Menschen. Eigentümer waren entsprechend dem hohen Arbeitsaufkommen in der Landwirtschaft zumeist große Landbesitzer und somit regelmäßig Aristokraten. Von dieser Wirklichkeit ausgehend wurde die Freiheit von einem Herrn, der die Abwesenheit von Sklaven/Leibeigenschaft, oder Sklaven/Leibeigenschaft besitzen zu können, verstanden.

Im Mittelalter gab es schon verschiedene Vorstellungen von Freiheit. Mit Bezug auf seinen Verstand protestierte zum Beispiel Eike von Repgow in seinem Sachsenspiegel mit den Worten: „*Als man zum ersten Male Recht Setzte, da gab es noch keinen Dienstmann und waren alle Menschen freie Leute… Ich kann es auch mit meinem Verstande nicht für Wahrheit halten, dass jemand das Eigentum eines anderen Menschen sein soll.*“ gegen die Sklaverei.

Die Aufklärung im Jahre 1650-1800

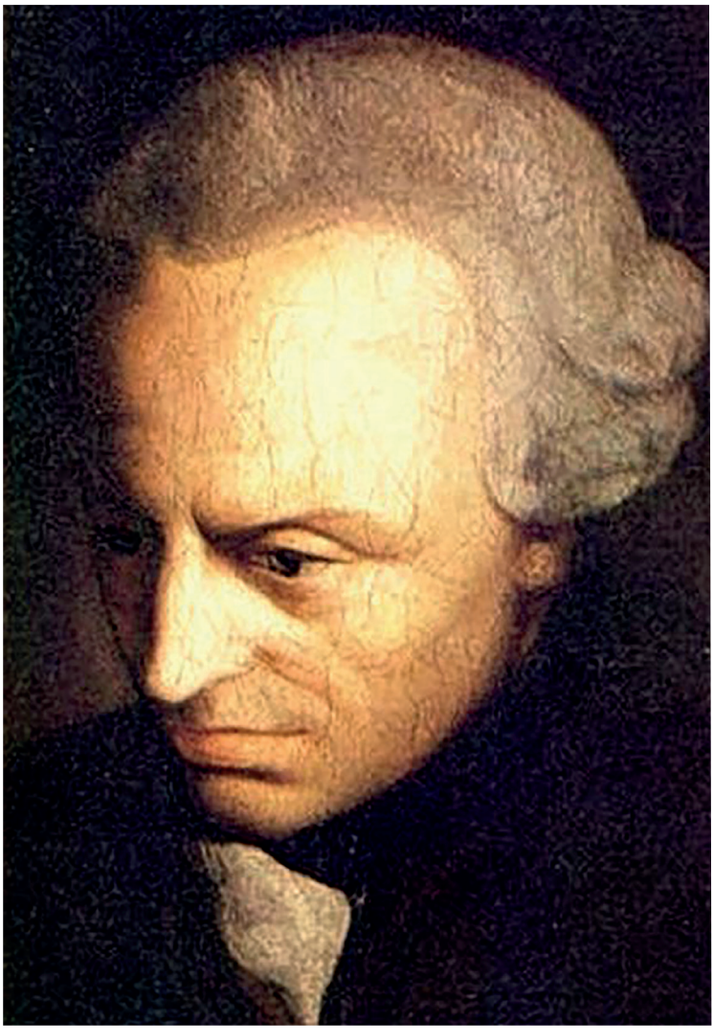
Freiheit kann man einem zwar lassen, aber nicht geben. Die schönsten Träume von Freiheit werden ja im Kerker geträumt. (Friedrich von Schiller)

In der amerikanischen Verfassung von 1787 wurde die Freiheit aller Menschen zum ersten Mal als Verfassungsgrundsatz festgeschrieben. Zwei Jahre später lautete die Parole der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Damals wurden die Grundlagen dafür gelegt, was wir heute unter Freiheit verstehen: Es ist die Freiheit zur freien Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Der Freiheitsbegriff, der dem heutigen Verständnis zugrunde liegt, wurde im Zeitalter der Aufklärung entwickelt. Die Aufklärung beinhaltet einen sehr wichtigen Aspekt und das ist der, dass die Menschen anfingen unumstößliche Fakten und Vorurteile zu hinterfragen und ihre eigene Meinung zu bilden.

Laut Immanuel Kant: „*Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.*“

Auszug aus Immanuel Kants Schrift „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, erschienen 1784 in der „Berlinischen Monatsschrift“.



Aus Kants Sicht ist Freiheit nur durch Vernunft möglich, denn ohne Vernunft folgt der Mensch nur seinen Trieben wie ein Tier. Durch seine Vernunft ist der Mensch in der Lage das Gute zu erkennen, so wie der „kategorische Imperativ“ von Immanuel Kant, welcher besagt, dass du so Handeln sollst, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte. Dieses Prinzip lässt sich trotzdem nicht auf Selbstmörder Projizieren. Nach Kant sind Menschen mit moralischem Verhalten auch Freie Menschen das heißt, dass ein guter Wille auch ein freier Wille ist.

Adam Smith hat in diesem Zeitalter das System der natürlichen Freiheit entwickelt. Es hat den Zweck, dass der einzelne Bürger sein Kapital so hoch wie möglich halten will. Es geht nicht direkt um die Gemeinschaft, aber wenn jeder einzelne Versucht mit Investition so viel wie möglich zu gewinnen, wird die Gemeinschaft automatisch einen höheren Ertrag erzielen, da jeder mit allen Möglichkeiten, die der Bürger zur Verfügung hat, versucht so viel Gewinn zu machen wie es einem vermag. Gibt man daher alle Systeme der Begünstigung und Beschränkung (von staatlicher Seite) auf, so stellt sich ganz von selbst das einsichtige und einfache System der natürlichen Freiheit her. Solange der Einzelne nicht die Gesetze verletzt, lässt man ihm völlige Freiheit, damit er das eigene Interesse auf seine Weise verfolgen kann und seinen Erwerbsfleiß und sein Kapital im Wettbewerb mit jedem anderen oder einem anderen Stand entwickeln oder einsetzen kann. Durch dieses Prinzip soll Wohlstand und Freiheit gleichzeitig erreicht werden.

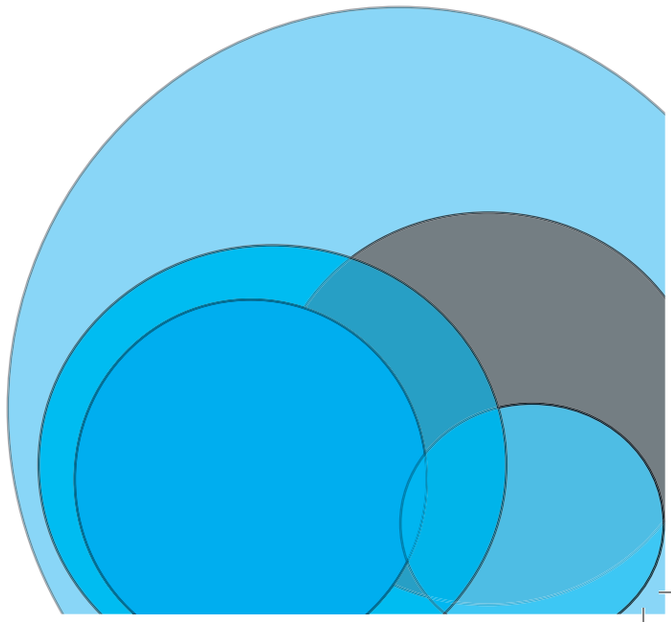
Morzinplatz in Wien im Jahr 1876

Am 6. Januar 1941 verkündete Präsident Franklin Delano Roosevelt in seiner Rede zur Lage der Nation die vier Freiheiten. In dieser „*Four Freedoms Speech*“ benannte er die grundlegenden Freiheiten, die die Menschen „überall auf der Welt“ genießen sollten; Redefreiheit, Freiheit der Religion und der Weltanschauung, Freiheit von Furcht und Freiheit von Not und Mangel.

New York (2017)

Circa 2000 Jahre Entwicklung der Freiheit und trotzdem erlangen wir heute noch Fortschritte. Trotz unseres Erfolges, dass Freiheit in unserer Verfassung steht und ein wichtiger Aspekt im heutigen Zeitalter ist, sind wir noch lange von einer idealen Freiheit entfernt. Trotz der Macht und Mittel welche viele Staaten besitzen, beherrschen Sklaverei und Korruption viele Gebiete der Welt. Hierbei wird nicht zwischen Arm und Reich unterschieden. Ein Beispiel für Korruption zeigt der Skandal im Jahre 2006 wo der deutsche Riesenkonzern Siemens 70 Millionen Euro Schmiergeld nach 1997 gezahlt haben, um einen Auftrag vom griechischen Telekommunikationsunternehmen OTE zu erhalten.

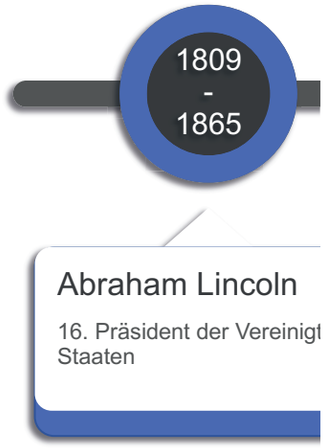
Zwölf Millionen Menschen, schätzen die Vereinigten Staaten, leben in einer modernen Sklaverei. Jeder Zweite ist ein Kind. Sie werden für Zwangsarbeit, Menschenhandel und Prostitution benutzt. In Brasilien zum Beispiel werden regelmäßig Großunternehmer angeprangert, die Sklaven auf ihren Plantagen arbeiten lassen. Knapp 300.000 Kinder arbeiten auf Kakaofarmen der Elfenbeinküste. In Zentralasien werden Kinder zur Baumwollernte gezwungen, und syrische Flüchtlingskinder erarbeiten sich auf Farmen im Libanon ein Auskommen für ihre vor dem Bürgerkrieg geflohenen Familien.

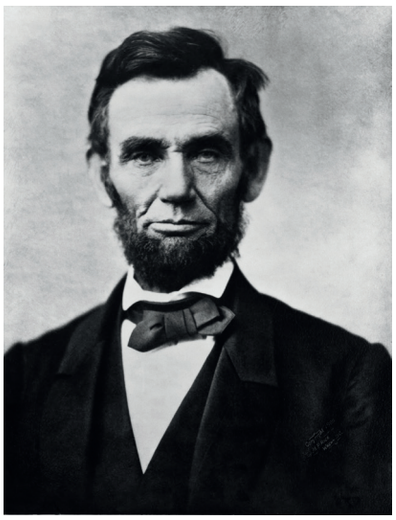


Freiheitskämpfer

Es gibt immer wieder Menschen, die mit Mut, Gewaltlosigkeit und Liebe für die Freiheiten und Rechte anderer Menschen kämpfen und gekämpft haben.

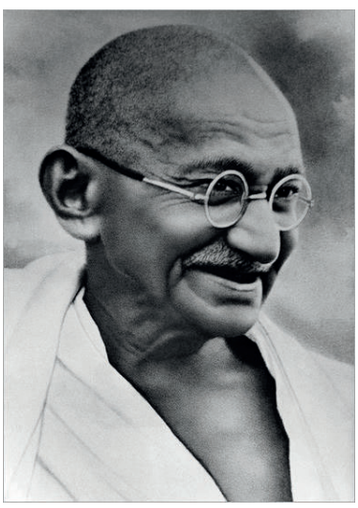
Abraham Lincoln - „Kein Mensch ist gut genug, um einen anderen Menschen ohne dessen Zustimmung zu regieren“
16. Präsident der Vereinigten Staaten
Abraham Lincoln amtierte von 1861 bis 1865 als 16. Präsident der
Vereinigten Staaten von Amerika. Er war der erste aus den Reihen
der Republikanischen Partei und der erste, der einem Attentat zum
Opfer fiel. 1860 gewählt, gelang ihm 1864 die Wiederwahl.

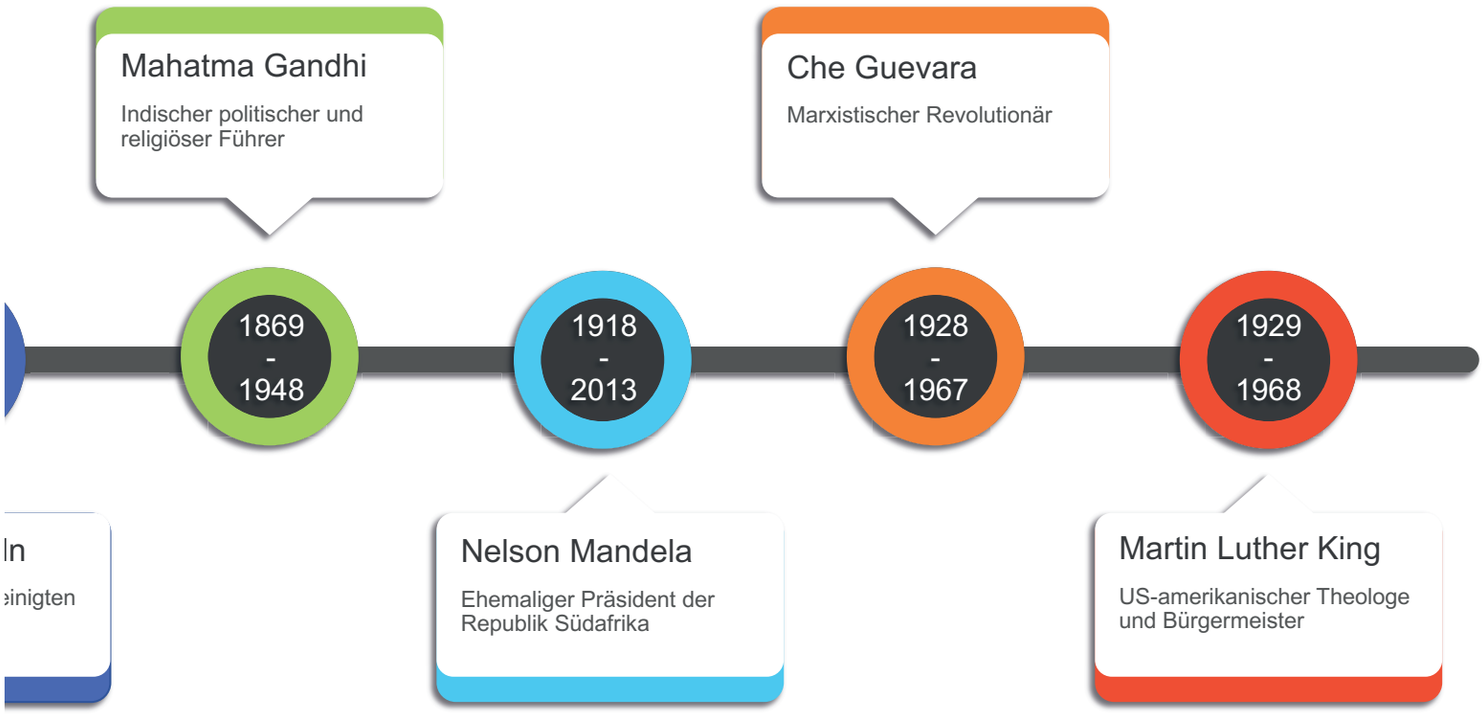




Mahatma Gandhi - „Was für einen Menschen möglich ist, ist für alle möglich“
Indischer politischer und religiöser Führer.
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich Gandhi in Südafrika für Rassentrennung und für die Gleichberechtigung für Inder ein.

Nelson Mandela – „Hunger nach Freiheit für alle Menschen“
Ehemaliger Präsident der Republik Südafrika.
Nelson Mandela gilt als Legende im Kampf gegen die Rassentrennung. Als erster schwarzer Präsident Südafrikas ebnete er nicht nur den Weg,
in besseres Verhältnis zwischen Schwarzen und Weißen in Südafrika zu ermöglichen. Er gilt als auch einer der tapfersten Widerstandskämpfer, da er zunächst 27 Jahre lang im Gefängnis verbrachte und anschließend eine friedliche Lösung für eine demokratische und gleichberechtigte Regierungsform erreichen konnte. Andere bezeichnen ihn auch als Vater der Demokratie in Südafrika





Che Guevara – „Unsere Freiheit und unser tägliches Brot tragen die Farben des Blutes und stecken voller Opfer“
Revolutionär
Che Guevara, war ein marxistischer Revolutionär, Guerillaführer, Arzt und Autor. Er war von 1956 bis 1959 ein zentraler Anführer der Rebellenarmee der Kubanischen Revolution und ist neben Fidel Castro deren wichtigste Symbolfigur.

Martin Luther King - „Die Liebe muss unserer entscheidendes Ideal sein“
US-amerikanischer Theologe und Bürgermeister
Martin Luther King ist wohl der bekannteste Kämpfer gegen die Unterdrückung der Afroamerikaner und für soziale Gerechtigkeit. Zudem war er zwischen der 1950er und 1960er Jahre der bekannteste Sprecher des Civil Rights Movement, der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der US-Afroamerikaner.

Spartacus Blood and Sand

Die Sandalenserie Spartacus basiert auf den gleichnamigen Sklaven, welcher 73-71 vor Christus in Rom als Gladiator gehalten wurde. Mit seinem legendären Sklavenaufstand ging er in die Geschichte ein.

Bereits seit mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. bekämpften sich nicht nur Sklaven und Gefangene, sonder auch Frewillige auf Leben und Tod. Das Volk will Blut sehen. Denn die Gladiaturen sind seit Jahrzehnten als Vergnügen für das Volk etabliert.
Der Gladiator Spartacus gehört nicht zu den Freiwilligen. Er wird Gegen seinen Willen von seiner Frau getrennt und von einem Sklavenmarkt aus an die Gladiatorenschule Capua verkauft. Schon nach dem ersten Kampf ist dem Gladiatorenmeister Lentulus Batiatus klar, Spartacus ist kein gewöhnlicher Gladiator, denn er besiegte alle seine Gegner. Batiatus verspricht ihm bei der Suche seiner Frau zu helfen, doch er betrügt ihn und lässt seine Frau töten. Damit legt er den Grundstein, des von Spartacus in die Wege geleiteten Sklavenaufstands. Er flieht mit 70 weiteren Sklaven aus der Gladiatorenschule.

Was als harmloser, kleiner Aufstand beginnt, entwickelt sich zu einer flächendeckenden Revolte. Tausende schließen sich Spartacus und seinen Gladiatoren an: Sklaven, veramte Freie, darunter auch Frauen, Kinder und alte Menschen. Bald zähle sie sechzig- bis hunerttausend Menschen.

Über die Umsetzung der Serie kann man sich am Ende des Tages streiten. Die Intrigen und die ganze Story wurden super spannend und actionreich gefilmt. Suchtpotential hat die Serie damit auf jeden Fall bei denen, die ein großer Fan des gewaltvollen Actionentertainments sind. Denn die Gewalt wird gerne übermäßig brutal gezeigt, auch wenn die Animationen nicht immer gut sind. Aber auch die Darsteller sind durchweg gute Schauspieler, die ihre Charaktere glaubwürdig und mit viel Charisma darstellen. Spaß hat man beim Gucken der Serie auf jeden

Fall. Doch teilweise wirkt die Serie in gewissen Bereichen etwas trashig. Man sieht schon sehr deutlich, dass alles,

was „outdoor“ ist, aus dem Computer kommt und auch der übermäßige Sex lässt einem das Gefühl nicht los in einem französischen Softporno gefangen zu sein. Dennoch steckt hinter all dem eine ernste historische Geschichte, die den Aufstand der Sklaven im alten Rom gut darstellt.

Im Rahmen unserer Winterhilfe sammeln wir dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Afghanischen Frauenverein e.V. für Winterpakete für afghanische Binnenflüchtlinge. Der Verein weist jshrelange Erfahung in der humanitären Nothilfe auf und wird uns bei der Umsetzung unterstützen.
Die Pakete enthalten zum Beispiel Decken und Grundnahrungsmittel wie Mehl, Öl, Zucker und Tee. Basics, die den Familien dabei helfen, durch den Winter zu kommen.
70 Euro reichen aus, um eine Familie mit eine Visions-Winterpaket für mindestens einen Monat zu versorgen. Unser Ziel ist es diesesJahr, mehr als 600 Familien zu erreichen! Ihr könnt absofort mihelfen, dieses Ziel zu erreichen.

Generation 1

Von Jahr zu Jahr ändert sich unser Aussehen, aber auch unsere Gedanken. Wie also unterscheiden sich die Gedanken über die Generationen hinweg?
Da uns diese unterschiedlichen Gedanken, die auf Erfahrungen beruhen sehr interessiern, haben wir verschiedene Menschen aus verschiedenen Altersstufen die folgenden Fragen gestellt:

1. Was ist Freiheit?

2. Was ist Fortschritt?

3. Was meinen Sie, wenn Sie sagen „Sie fühlen sich frei“?

4. Wie oft fühlen Sie sich frei? (im Alltag/ Beruf)

5. Gibt es ein Rezept um frei zu sein?

6.Können alle Menschen Freiheit erlangen?

7. Denken Sie in unserer Gesellschaft gibt es viele Freiheiten?

8. Gibt es Freiheit ohne Einschränkungen/ Begrenzungen?/Würde dieses funktionieren?

9. Gibt es Freiheit ohne Fortschritt?/ Gibt es Fortschritt ohne Freiheit?

10. Gibt es Grenzen für den Fortschritt, die unsere Freiheit betreffen? (Überwachungskameras)

11. Was ist für Sie der bedeutendste Fortschritt, welcher Freiheit mit sich bringt?

12. Was an Fortschritt benötigt eine Gesellschaft um die besten Nutzen aus der Freiheit zu ziehen?

1. Wenn Menschen Rechte haben und in zum Beispiel andere Länder zu reisen

2. Das Menschen sich weiterentwickeln und neue Sachen herausfinden, die sie benutzen können

3. Sachen mitzuentscheiden/ oder alleine was zu entscheiden

4. In der Schule in den Pausen (ca zweimal am Tag)

5. Alter und Macht

6. Nein, da sich jeder unterschiedlich frei fühlt. (bsp: Manche mögen Gesetzte und manche nicht- Freiheit eingeschränkt)

7. In Deutschland schon, da fällt mir jetzt nichts ein, bei dem man nicht frei ist. Nicht so wie in China.

8. Nein, da ohne Gesetzte alle machen können was sie wollen und dann wie Trump kommen kann und der eine Mauer baut und so sich manche nicht mehr frei fühlen. Oder wenn jemand auf der Straße etwas klaut, dann würden sich viele nicht mehr frei fühlen und sich bei sich zuhause aus Angst verstecken.

9. Nein, ohne Fortschritt kann man nicht Freiheit erlangen.

10. Wir brauchen Freiheit um Fortschritte machen zu können. Bsp: Ein neues fortschrittliches Auto soll in Deutschland produziert werden, aber die Politiker verbieten dieses. So kann kein Fortschritt entstehen.

11. Es gibt Grenzen für den Fortschritt, zum Beispiel wenn Deutschland Kameras bei den Russen einführt oder schon vorhandene hackt. Dies wäre ein Eingriff in die Privatsphäre und das ist eine Grenze.

12. Die Abschaffung von Sklaverei und Gesetze im Allgemeinen. Eine Gesellschaft benötigt Macht wie zum Beispiel Afrika. Da bringt es nichts Essen zu schicken um die Umstände zu verbessern, sie müssen selbst wissen wie sie sich helfen können und müssen dazu auch die Möglichkeiten haben.

Generation 2

1-Ich denke Freiheit hat für jeden von uns eine andere Bedeutung. Freiheit ist für mich ein Gefühl von Glückseligkeit. In dem Moment, indem ich mich frei fühle, habe ich keine Sorgen und es zählt nur der Moment. Was war, oder was kommt ist zu diesem Zeitpunkt völlig irrelevant.

2. Fortschritt an sich sehe ich als die positive Weiterentwicklung einer Sache, die nicht unbedingt greifbar sein muss. Das bedeutet, dass ich eine gute Entwicklung in Wissenschaft, Religion, Politik aber auch Selbstoptimierung, sowie „kleinen" (materiellen) Dingen als Fortschritt sehe. Fortschritt geht mit Weiterbildung einher und muss sich nicht mit internationalen Themen beschäftigen, sondern kann sich auch mit kleinen, dem Einzelnen betreffenden Kontexten befassen.

3. Wenn ich sage, dass ich mich frei fühle, ist mein Kopf ganz frei von Sorgen und Problemen. In dem Moment zählt für mich nur Hier und Jetzt. Ich versuche dann den Augenblick für mich selbst zu genießen und ihn vollkommen auf mich wirken zu lassen. Wenn ich mich wirklich frei fühle, braucht es eigentlich nicht mal Worte dafür.

4. In meinem Alltag fühle ich mich sehr oft frei. Da ich momentan einen Job mache, der mich zu 100% erfüllt kann ich das Gleiche über mein Berufsleben sagen. Wenn ich einen besonders schönen, erfüllenden Moment erlebe, egal ob es nur eine Kleinigkeit ist, bin ich dankbar dafür und genieße ihn, solange er andauert.

5. Ich denke es ist wichtig sich Zeit für sich selbst zu nehmen und sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, mit seinen Wünschen und Bedürfnissen. Dadurch wird einem klar, was man braucht, wozu man Lust hat oder was einem grade zum Glück fehlt. Außerdem ist es nötig des Öfteren mal aus dem Alltag auszubrechen, sei es nur einen Tag ohne elektronische Geräte zu verbringen, oder einfach mal etwas komplett Neues auszuprobieren. Was auch zum Frei sein dazugehört, ist die eigene Freunde mit anderen Menschen zu teilen und auch anderen mal eine Freude zu machen, das Leben ist ja ein ständiges Geben und Nehmen und sobald merkt, dass man etwas von jemandem zurückbekommt erfüllt es einen und trägt auch dazu bei sich ein Stückchen mehr frei zu fühlen. Wie gesagt sollte man auch versuchen im Hier und Jetzt zu leben und einfach auch mal kleine Dinge zu schätzen und zwischendurch dankbar dafür sein, was man hat. Die Momente in denen man sich frei fühlt sollte man sich ständig bewahren, denn manchmal helfen sie einem in Zeiten in denen gerade alles schief läuft und muntert einen auf, wenn man darüber nachdenkt wie es auch sein kann.

6. Ja, es mag zwar bei jedem Menschen unterschiedlich lange dauern und je nachdem viel oder wenig Mut und Überwindung kosten, aber sobald der Wille da ist, ist es für jeden möglich dieses Gefühl zu erlangen.

7. Unsere Gesellschaft ist durch Regeln, Gewohnheiten und Verpflichtungen geprägt. Für den einen mag das sehr beengend wirken, aber ich persönlich schätze unsere Gesellschaft und fühle mich relativ frei, das zu tun was ich möchte.

8. Ich denke die einzigen Einschränkungen in Freiheit sollten Regeln gegen Gewalt sein. Ich muss mit einer bestimmten Meinung nicht übereinstimmen, aber wenn ich sie akzeptiere und diesen Menschen in Ruhe lasse ist es okay. Ob es funktioniert ist eine andere Sache. Ich denke eher nein

9. Um Freiheit zu erlangen muss man einen bestimmten Fortschritt im Denken besitzen. Genauso brauche ich bestimmte Freiheiten um weiter zu kommen, also denke ich schon, dass man beides zusammen erreichen kann.

10. Unerlaubtes überwachen oder die Einschränkung man selbst zu sein

11. Einen kann ich gar nicht nennen. Es gibt viele. Ich finde es fortschrittlich, wie viele Bewegungen es mittlerweile gegen Rassismus, Sexismus, etc. gibt. Ich finde es fortschrittlich, dass in den Medien mit Vorurteilen aufzuräumen versucht wird und gegen freiheitsnehmendes angegangen wird, z.B. mit #metoo oder „body positivity".

12. Bildung. Ich denke Bildung ist der erste wichtigste Schlüssel zu Freiheit. So kann sich jeder sein eigenes Empfinden von Freiheit bilden. Zusammenhängend muss die Bildung auch uneingeschränkt und kostenlos zur Verfügung stehen.

Generation 3

1. Für mich bedeutet Freiheit, dass ich die Möglichkeit habe, mich frei zu entscheiden.
Das beziehe ich auf alle Bereiche:
meine Meinung frei äußern zu dürfen, mich frei bewegen zu können, wählen gehen zu können, den Beruf, den ich möchte, ausüben zu können, zu entscheiden, wie viel ich arbeiten will, mit wem ich zusammenleben möchte, wie viele Kinder ich haben will…
…und das alles nur durch meine eigenen Möglichkeiten (Intellekt, Charakter, …) begrenzt.
Damit bedeutet Freiheit auch für alle anderen Menschen meiner Meinung nach Freiheit im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

2. Per Definition: fort = von hier weg zu etwas Neuem, Schritt = eine aktive Bewegung als Teil einer Folge von Bewegungen
Dabei gibt es für mich zwei Themenfelder, die entscheidenden Fortschritt bedeuten: technischer Fortschritt und ethischer Fortschritt. Unter Technik würde ich alle Entwicklungen technischer Art – also vom Rad bis zur Chemotherapie – zusammenfassen. Ethischer Fortschritt ist für mich die Entwicklung der Regierungsformen hin zu einer Demokratie und der Grundgesetze von Stammesritualen über religiöse Gebote und das Wahlrecht von Frauen bis zu erlaubten Homosexuellenehen.

3. Niemandem außer mir selbst Rechenschaft schuldig zu sein

4. Im Alltag und im Beruf fühle ich mich generell erstmal gar nicht frei. Das kommt sicher durch die Arbeits-und Aufgabenfülle. Wenn ich aber darüber nachdenke, wie ich die Aufgaben meines Berufs und meines Alltags fülle, dann kann ich mich – ob der großen Freiheiten, die ich habe – sehr glücklich schätzen.

5. Viele Millionen Menschen auf unserer Welt sind durch äußere Umstände bedingt nicht frei. Diese Umstände können sie nicht (z.B.: Behinderungen) oder nur schwer (z.B.: pol./ wirtschaftl. Verhältnisse) ändern. Für sie existiert kein Rezept.
Für mich und meinesgleichen würde ich als Rezept vorschlagen: Freiheit wahrzunehmen und zu schätzen macht frei – und damit meine ich jede kleine Freiheit.

6. Ja, die Freiheit findet im Geist statt und nicht im Ort.

7. Alle Freiheiten, die man sich vorstellen kann

8. Nein. Ohne Regeln kann es keine Freiheit geben, sie kann nicht funktionieren. Das liegt daran, dass wir alle nicht als Einzelwesen auf einem fruchtbaren, gefahrenlosen Planeten leben, sondern als Mitglieder einer Gemeinschaft mit jeder unserer Handlungen Auswirkungen auf Andere und die Umwelt produzieren. Damit beeinträchtigen wir Andere und die Umwelt und schränken Freiheitsrechte unseres Gegenübers ein. Dies ist zu regeln, weil es sonst Chaos gäbe.
(Tohuwabohu = das hebräische Wort für die Beschreibung der Zustände auf der Erde, als Gott mit seiner Schöpfung startete)

9. Freiheit ohne Fortschritt ist für mich nicht denkbar, da Freiheit für mich ja impliziert, dass ich Entscheidungsmöglichkeiten habe. Also habe ich auch die Möglichkeit, Dinge zu verändern, also Fortschritt zu betreiben. Fortschritt ohne Freiheit ist dementsprechend für mich auch nicht vorstellbar. Nur unter der Bedingung, dass ich Freiheiten habe, kann ich ja etwas entwickeln, etwas verändern.

10. Die Grenze ist, wenn etwas nicht aus Fürsorge und Zuneigung geschieht, sondern aus anderen Gründen.

11. Als Frau: Gleichberechtigung in allen Bereichen, als Mutter: Geburtshilfeentwicklung, als Ehefrau: Medizinischer Fortschritt zum Retten von verunfallten Ehemännern, als Hausfrau: Küchengeräte, als Mensch: Demokratie und Nächstenliebe – also religiöse Grundsätze.

12. Zufriedenheit mit dem was man hat und Nächstenliebe

Generation 4

1. Frei zu sein bedarf es wenig, und wer frei ist, ist ein König (Liedzeile)
Freiheit aus der Sicht eines im demokratischen System lebenden Menschen bedeutet: seine eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten bis an die Grenze derselben der anderen in der Gemeinschaft lebenden Mitmenschen ausführen oder ausleben zu können und dürfen.

2. In meinem Alter habe ich viele technische Fortschritte miterlebt. Außerdem natürlich Fortschritte in der Erziehung, zBs wie ich erzogen wurde (sehr streng und prüde) und und wie die jetzige Generation erzogen wird.
Hierzu ein Spruch: Was nicht ständig besser wird, hört auf gut zu sein.

3. Ich habe manchmal so ein freies Gefühl -meistens an der See oder in den Bergen.

4. Oftmals, da ich ja nicht mehr berufstätig bin. Außerdem kann ich dadurch ja alles machen was und wann ich will…….

5. Glaube ich nicht, dafür muss man selbst sorgen.

6. Rein theoretisch JA. In der Praxis halte ich es für unmöglich, weil der Mensch dann wohl auf die Eigenschaft des Egoismus verzichten müsste.

7. Soweit ich das in der Schule gelernt habe, gibt es keinen Plural von Freiheit.

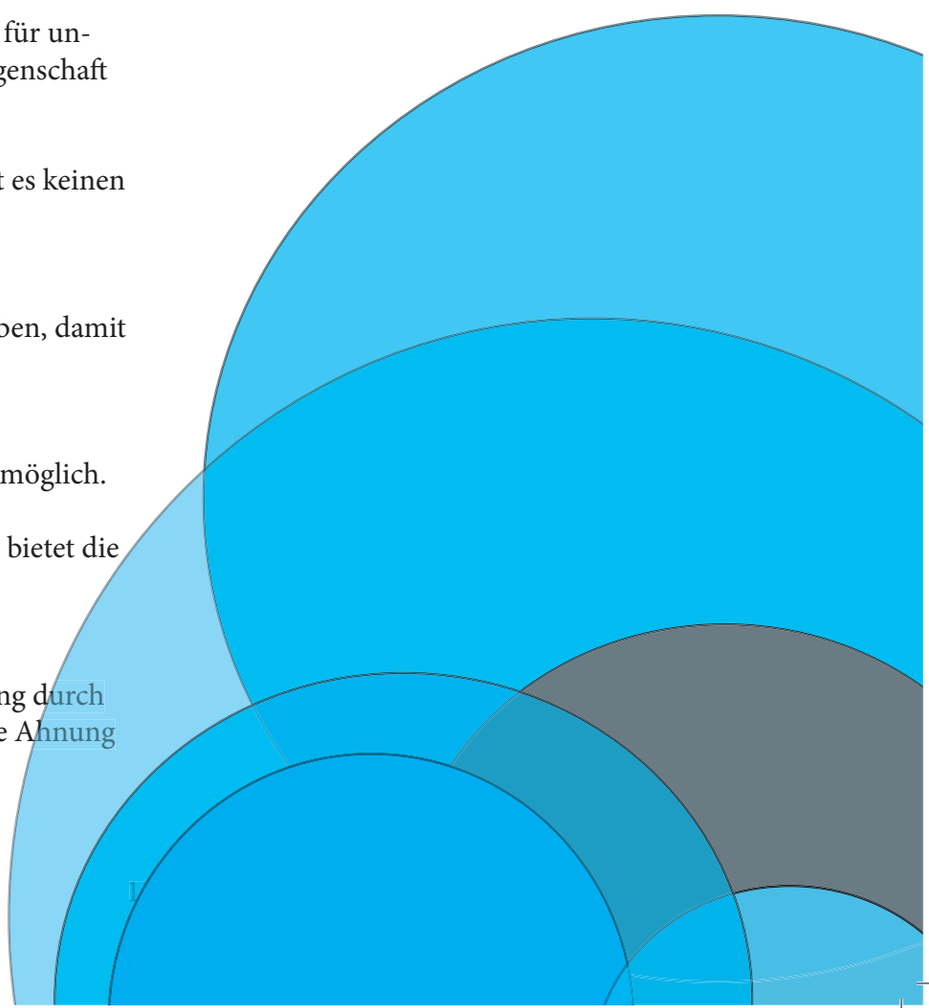
8. Ich glaube nicht, es muss gewisse Grenzen geben, damit nicht alles durcheinander purzelt.

9. Freiheit ohne Fortschritt: Ja, das halte ich für möglich. Bedeutet aber ein starres System.
Fortschritt ohne Freieheit: Ja. Das beste Beispiel bietet die Volksrepublik China

10. Ein wenig macht mir Sorge, die Überwachung durch Medien und Internet, doch ich habe leider keine Ahnung davon.

11. Der bedeutendste Fortschritt in unserem Land ist die Freiheit selbst. Man sollte sie nicht überstrapazieren.

12. Die ständige Weiterentwicklung des demokratischen Systems unter Berücksichtigung der Veränderung der Lebensverhältnisse sowie Toleranz und Mut und Herzlichkeit.



Mit Kindern philosophieren

Einmal wieder die Unbeschwertheit eines Kindes erleben. Einmal wieder sorglos den Alltag bewältigen – wer will das nicht?! Ein Wunsch vieler Menschen. Wie oft wünschen wir uns dem Alltag zu entfliehen und einfach wieder Kind zu sein? Doch sind die Gedanken der Kinder so unschuldig und unbeschwert wie wir alle denken?
Um dieser Frage genauer nachzugehen, haben wir uns an die Grundschule Forsmannstraße gewendet. Eine Grundschule an der die Kinder vielen verschiedenen Interessen nachgehen können. Allen voran – das Philosophieren. Das von außen recht unscheinbare Gebäude verbirgt im Inneren – wie so oft- ein viel größeres und beeindruckenderes Gebilde aus Räumen und Fluren. Zunächst scheint die Schule ein Ort der Stille zu sein, beim Betreten der Klassen wird man aber eines Besseren belehrt. So auch beim Philosophiekurs der 3. Klassen, den wir besuchen durften.

Beim Betreten wird sogleich deutlich, dass es sich bei diesem Kurs nicht um einen regulären Philosophieunterricht handelt, wie er aus der Mittelstufe bekannt ist. Es herrscht vielmehr eine angenehme Atmosphäre, die von regem Interesse geprägt ist. Während nach und nach die Kinder eintreffen und ihre Pausengespräche einstellen, plant die Lehrerin bereits den Ablauf der heutigen Sitzung und beginnt gemeinsam mit den Kindern einen Stuhlkreis zu bilden. Hier startet heute der Unterricht.

Das Thema des heutigen Tages: Freiheit und Fortschritt. Um jedoch nicht direkt mit der Tür ins Haus zu fallen, wird, wie jedes Mal, der Kurs mit einem kleinen Spiel begonnen, welches das Gehirn und das logische Denken, sowie das Gedächtnis fördern soll. Hierbei darf eines der Kinder einen beliebigen Gegenstand in eine kleine Kiste legen, welcher dann erraten werden muss. Eines der anderen Kinder ist für das Protokoll zuständig und zeichnet für jeden Hinweis, der durch eine Ja – Nein – Frage beantwortet wird, ein kleines Symbol.

Anschließend wirft die Lehrerin das Wort „Freiheit“ in den Raum und jeder soll sich zu diesem Thema Gedanken machen. Um diese Gedanken festzuhalten wird ein Modell aus Styroporkugeln gebaut, die beschriftet und schließlich mit den anderen Kugeln verknüpft werden. Was bei dieser Gesprächsrunde zustande kam war äußerst überraschend.

Während zu erwartende Antworten wie „Keine Regeln“ oder „Dass man auch mal Spielen darf“ kamen, waren dort auch Antworten, die einen zum Nachdenken anregten. So kam zum Beispiel nach kurzer Zeit das Thema Krieg auf und, dass man „bei Krieg nicht frei sein kann“. Hier sah eines der Kinder auch bereits eine Verbindung zum 2.Weltkrieg, welchen es sofort in die Zeit einordnen konnte. Auch assoziierte es alsbald die Eingeschränkte Freiheit mit der Berliner Mauer, welches eindeutig zu seinen Interessensgebieten gehörte.

Des Weiteren wurde deutlich, dass die Kinder stark von eigenen Erfahrungen geprägt sind und diese schnell mit neuen Themen verknüpfen. So gab ein Mädchen zum Beispiel zu bedenken, dass „man nur frei sein kann, wenn das Herz frei ist“. Als Beispiel nannte sie das schlechte Gewissen, welches auftritt, wenn man in Mathe eine 5 geschrieben hat. Ein anderes Kind stellte bei dem Thema „Freiheit“ einen Bezug zu der letzten Philosophiestunde her, in der sich die Kinder über einige Bilder unterhalten haben, auf denen der Unterschied zwischen Land und Stadt hergestellt wurde. So sagte es zum Beispiel „es fühle sich frei, wenn es der Natur nahe und auf dem Land ist“. Diesem stimmten viele der Kinder zu.

Einige Kinder verknüpften das Thema aber auch mit ihrem Alltag und sagten „sie fühlen sich frei, wenn sie bei ihren Hunden seien“. Davon ausgehend kam schnell die Frage auf, ob Tiere Seelen hätten, welches die meisten der Kinder bestätigten.

Ein anderes Kind sagte: „Ich fühle mich frei, wenn ich lese. Wenn man liest konzentrieren sich nur die Augen und man denkt an nichts anderes. Man versinkt im Buch.“
Daraufhin sagte ein anderes, dass „man nicht unter Stress stehen darf“. Um diese These zu untermauern und den Bezug zum Alltag erneut herzustellen, fügte ein Junge

noch hinzu, dass man Arbeit und Freizeit trennen muss. „Wenn ein Feuer ist, muss man nicht kommen, aber man kann. So wie bei der freiwilligen Feuerwehr. Wenn es einem Spaß macht, ist es Freizeit, wenn nicht, ist es Arbeit". Der Blick der Lehrerin verriet jedoch, dass sie diesem nicht ganz zustimmte. „Kann Arbeit nicht auch Spaß machen? Oder ist es dann automatisch Freizeit?" Diese Frage stand lange Zeit im Raum. So richtig beantworten konnte sie aber keiner.

Mit der Aussage „Ich finde wir haben gute Arbeit geleistet" wurde das Modell von den Kindern beendet und die Lehrerin entließ alle in die Pause. Danach sollte es mit neuen Kräften weitergehen.

Nachdem alle Kinder wieder ihren Platz eingenommen hatten, wurde auf das Thema „Fortschritt" eingegangen. Die Aufgabe zum neuen Thema: Zeichne die Welt, so wie du sie dir in 50 Jahren vorstellst.

Nach einer kurzen Phase der stillen Überlegung begannen die Schüler mit großer Motivation ihre Ideen auf Papier zu bringen. Eine Aufgabe, die zunächst einfach erscheint, sich bald jedoch als ziemlich komplex herausstellte. Schnell begannen die ersten Diskussionen darüber, wessen Bild wohl am ehesten der Realität entspräche. Viele der Kinder stellten sich eine stark technologisierte Zukunft vor. Mit fliegenden Autos, schwebenden Ampeln, Holografie und vielem mehr. Aber auch bei dieser Aufgabe spielte der Krieg eine große Rolle.
Drei Kinder waren der Meinung, es würde in 50 Jahren zu einem dritten Weltkrieg kommen. Einer sagte dazu: „In 50 Jahren werden irgendwelche den 3. Weltkrieg erklären. Das könnte Donald Trump sein." Als Erklärung dazu fügte er noch hinzu: „Ich hasse Donald Trump!"
Ein anderer Junge dagegen vertrat die Position, Trump würde niemals den Krieg anfangen, da er sonst nicht mehr lange Präsident bleiben würde. Auch stehen die Amerikaner seiner Meinung nach für „Freiheit und Rechte."

Auch wenn die zeitliche Spanne von 50 Jahren nicht ganz mit Donald Trumps Lebenserwartung übereinstimmt, haben die beiden Schüler ein wichtiges und interessantes Thema aufgegriffen. Die Tatsache, dass sich bereits

Grundschüler über einen möglichen 3. Weltkrieg Gedanken machen, sollte unsere Gesellschaft aufhorchen lassen. Müssen sich Kinder etwa immer früher mit Themen wie Krieg und Politik auseinandersetzen? Kann man somit wirklich noch von einer unbeschwerten Kindheit oder gar von unbeschwerten Gedanken der Kinder reden? – wohl kaum.

Im späteren Verlauf der Diskussion schlossen sich auch andere Kinder den Spekulationen über die Anfänge eines neuen Krieges an.

Ein Kind behauptete es glaube, dass Syrien uns den Krieg erklären könnte und nahm somit also wahrscheinlich Bezug zu dem ebenfalls medienpräsenten Thema des Syrienkonflikts. Ein anderes Kind sagte, es glaube eher, dass der Iran den Krieg anfängt. Ein weiteres Kind war dagegen der festen Überzeugung, dass Deutschland den Krieg beginnen könnte. „Die AfD ist kurz davor!“ sagte es, um seine These zu stützen.
Natürlich sind die Aussagen und diesbezüglichen Ideen der Kinder stark simplifiziert und vereinfacht. Aber gewisse Aspekte könnten auch auf eine tiefere Thematik hinweisen. Feststeht, dass die Kinder stark von den Medien und auch von den Meinungen ihrer Eltern beeinflusst werden. Hier werden schnell Themengebiete vermischt, sobald es komplexer wird. Aber deutlich wird, dass sich die Kinder schon früh mit diesen Themen auseinandersetzen. Freiwillig sowie unfreiwillig.

Am stärksten wurde diese Tatsache durch ein weiteres Bild verdeutlicht, welches ein Mädchen ganz still für sich gemalt hatte. Das Bild zeigt Eine brennende Stadt mit Monarchen und einigen Menschen, die Heugabeln in der Hand halten. Als sie ihr Bild präsentieren sollte, sagte sie: „Die ganze Welt ist abgefackelt, weil es gibt jetzt schon Menschen, die Häuser abfackeln und andere Menschen töten!“

Eine erschreckende aber dennoch wahre Tatsache. Ebenso erschreckend, die Vorstellung eines weiteren Kindes, welches anmerkte, dass später mit hochmodernen Waffen gekämpft werden würde, „die ein ganzes Sonnensystem zerstören könnten“.
„Warum stellt ihr euch das alles mit Kriegen vor? Könnt

ihr euch das denn nicht schön vorstellen?“ fragte ein Mädchen, das offensichtlich nicht weiter über dieses Thema sprechen wollte. Ganz im Gegensatz zu den drei Jungen, hat sie sich selbst mit 58 Jahren im Urlaub gemalt. Das Bild einer „schönen heilen Welt“. Ein anderes Mädchen war ebenfalls der Meinung es würde alles bleiben wie es ist.
Ein Junge ging dagegen noch genauer auf den technologischen Fortschritt ein und deckte auch hier ein interessantes Thema auf. Nämlich das Thema der Überwachung. Auf seinem Bild befanden sich hohe Überwachungstürme, hohe Häuser, aber auch Warnmelder im Boden, die vor Fehlern unter der Erde warnen. Auch gibt es keine normalen Türen mehr, sondern ausschließlich Panzertüren, die vor einem Anschlag schützen sollen.
Ist das die Politik, wie sie von den Kindern wahrgenommen wird? Wird Deutschland etwa immer mehr zu einem Überwachungsstaat? Oder geht es sogar um das Gegenteil und die Kinder sind der Meinung, der Staat müsste mehr für die Sicherheit unserer Bevölkerung tun?
Dies sind alles Fragen, die nicht so leicht zu beantworten sind. Vielleicht sind die Gedanken der Kinder auch gar nicht so tiefgründig wie wir denken. Aber sie orientieren sich an dem was sie sehen und wahrnehmen. Die Handlungen in der Politik sind dabei ein großer und wichtiger Teil. Ist die Politik nicht auch dafür zuständig eben diese Fragen soweit zu klären, dass sich die Kinder keine Gedanken darüber machen müssen?
Beenden möchte ich meinen Text mit der treffenden Aussage eines 8-jährigen Jungen:
„Die Politik hat immer Schuld!“

Freiheit der Selbstbestimmung

Die Freiheit zur Selbstbestimmung gehört zu unseren Grundrechten in Deutschland. Deswegen hat jeder das Recht auf die Sterbehilfe, die respektiert werden sollte. Und jeder sollte das recht haben, über sich selbst also auch seinen eigenen Tod bestimmen zu können. Es wird bei vielen Patienten dieses Gesetz und Recht verletzt, beziehungsweise gar nicht wahrgenommen.
Es sollte jeder über sich und sein eigenes Leben entscheiden dürfen, denn jeder sollte Unabhängig von anderen Meinungen selbst entscheiden was mit einem passiert.

Es gibt verschiedene Arten der Sterbehilfe, einmal die aktive Sterbehilfe und die passive Sterbehilfe. Man spricht von der aktiven Sterbehilfe, wenn ein Patient ausdrücklich nach der Tötung seiner selbst verlangt und der Tod durch ein Eingreifen von außen eintritt. Das heißt, ein Arzt oder ein anderer außenstehender Dritter verabreicht einem Patienten aktiv ein Mittel was zur Tötung des
Patienten führt. Bei der passiven Sterbehilfe wird auf Wunsch des Patienten eine bestimmte Behandlung unterlassen oder abgebrochen, insbesondere das Durchführen von lebensverlängernden Maßnahmen.
Es findet also das Unterlassen einer Tätigkeit statt und es wird keine direkte Durchführung einer Tötung ausgeführt.

Oft stellt sich die Frage was Sterbehilfe mit Freiheit zu tun hat. Sterbehilfe bedeutet seinen Tod selbst bestimmen zu dürfen. Sie bietet Freiheit mit wem man, wo man und wann man Sterben möchte. Sie gibt Menschen denen es Seelisch und Physisch nicht gut geht, die Möglichkeit dem Ganzen ein Ende zu setzen, weil sie es selbst möchten. Die Meinungen in den Religionen sind Zwiegestalten. Manche Religionen, wie zum Beispiel beim Hinduismus und beim Christentum, gibt es kein klares „Ja“ zur Sterbehilfe aber auch kein eindeutiges „Verbot“. Diese Entscheidung wird den Gläubigen also sozusagen freigestellt. Dagegen sind zwei der drei Weltreligionen, der Islam und das Judentum sich einig, dass die Sterbehilfe ein klares Verbot für die Gläubigen ist. Dennoch sollte diese Entscheidung für das Individuum Freigestellt sein.

Das Wort Euthanasie stammt aus dem Alt-Griechischen und bedeudet eigentlich Sterbehilfe. Jedoch wird der Begriff „Euthanasie“ in Deutschland nicht als „Sterbehilfe“ verwendet Man bezeichnet vielmehr ein Verbrechen während des Nazionalsozialismus. Während der Herrschaft der Nationalsozialisten von 1933 bis 1945 wurden viele Schwerstkranke, behinderte oder unheilbar kranke Menschen, darunter auch Kinder und alte Menschen, auf staatlichen Befehl hin getötet. In der verbrecherischen Sicht der Nationalsozialisten handelte es sich bei diesen Menschen um „unwertes Leben“. Die Nationalsozialisten haben diese Verbrechen als „Euthanasie“ bezeichnet.

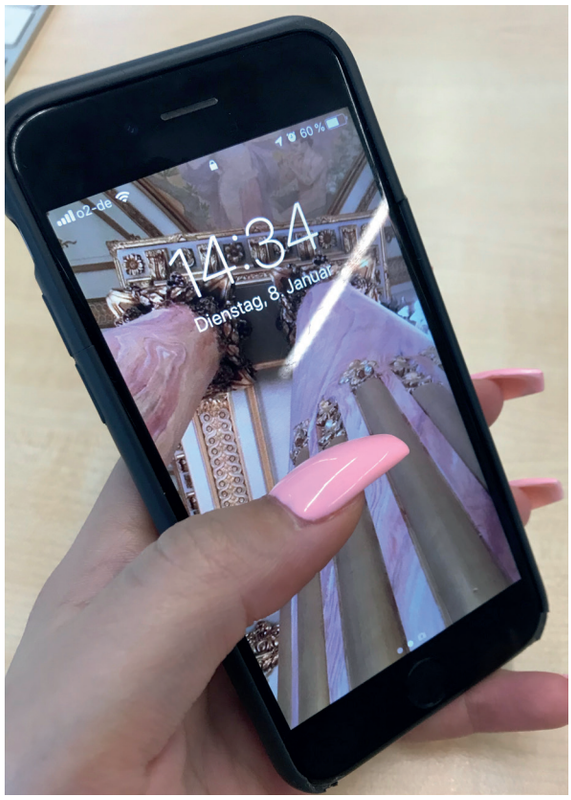
Inwiefern schränkt das Smartphone ein und welchen Einfluss kann es

“Deine Bildschirmzeit betrug in der letzten Woche durchschnittlich 7 Stunden und 40 Minuten.“

Das Smartphone erweist sich in vielerlei Hinsicht als nützlich. Mit diesem Gadget bleibt man auf dem neusten Stand, ist flexibel und kann mit Freunden über jedwede Distanz Nachrichten und Likes austauschen. Es ist eine der einflussreichsten Erfindungen des digitalen Zeitalters und hat sich in unseren Alltag etabliert. Wie lange und wie wir unser Handy nutzen ist uns überlassen, jedoch verbringen die meisten Jugendlichen den Großteil ihrer Zeit am Smartphone auf den sozialen Medien. Diese Apps ermöglichen uns ausgewählte Ausschnitte unseres Lebens mit unserer Familie, Freunden oder mit Fremden, je nach Belieben zu teilen. Dass dabei ein Konkurrenzdruck entsteht, zwischen einem selbst und allen anderen Nutzern auf weltweiter Ebene, ist den meisten sicher bewusst oder fällt einem beim näheren Betrachten auf. Man muss nicht nur mit seinem gegebenen Umfeld, wie das seiner Mitschüler, mithalten können, sondern jetzt auch mit Influencern und Models, was zu sehr viel Unzufriedenheit im eigenen Leben führen kann. Hierbei wird komplett außer Acht gelassen, dass Zeit, Arbeit und Geld in ihr Äußeres gesteckt werden. Viele trainieren täglich mehrere Stunden um ihre Traummaße zu erreichen oder legen sich dafür unters Messer. Schönheitsoperationen sind in den letzten Jahren “normaler” geworden und sind damit auch den einfachen Bürgern zugänglicher. Sollte auf die permanente Veränderung des Äußeren verzichtet werden, kann immer noch zu Photoshop gegriffen werden. Selbst Apps wie Snapchat unterstützen ihre Nutzer in dem Glauben, sie wären nicht schön genug. Verschiedene Gesichtsfilter verschmälern die Nase, verkürzen das Gesicht, vergrößern die Augen und wenn das noch nicht genügt, dann gibt es noch Schminke und Accessoires oben drauf.

Die Diskrepanz zwischen Snapchat Selfie und Ausgangszustand des Gesichts ist so groß, dass Teenager mit ihren eigenen “Filterselfies” zu plastischen Chirurgen gehen, während früher Menschen mit den Fotos von Prominenten zu diesen gegangen sind – dieses Phänomen unterlege der psychischen Krankheit “Snapchat Dysmorphia”.
Der Blick auf Prominente erweckt den Anschein man müsse für ein besseres und glücklicheres Leben schöner, wohlhabender und um einiges beliebter sein, wobei diese Faktoren möglicherweise mit Akzeptanz und Stabilität in der Gesellschaft verwechselt werden. Vergleiche machen sehr unglücklich, führen zu Frustration, Eifersucht und Neid, somit wird unsere Denkweise über uns selbst negativ beeinflusst. Ein Selfie, welches ich zuvor noch überzeugt war zu posten, ist auf einmal nicht mehr gut genug. Plötzlich werden Problemstellen am eigenen Körper entdeckt, denen man vorher keine Beachtung geschenkt hat. Aber jetzt wo wir mit unnatürlichen Körpern, sei es digital oder plastisch verändert, konkurrieren ist ein unerreichbares Ideal entstanden. Zudem habe ich einen zum Brechen gefüllten Kleiderschrank und doch habe ich das Gefühl, dass mir mehrere It-Pieces fehlen.
Schönheitsideale wurden schon zu lange vor unserem digitalen Zeitalter durch andere Medien, wie Zeitschriften, Filme und Serien in denen Schauspieler mitspielen, die dem aktuellen Schönheitsideal entsprechen, und nicht zuletzt der klassischen Kunst transportiert. Diese wurden von der weiterentwickelten Werbeindustrie und sozialen Medien neu definiert.

unsere Freiheit auf uns ausüben?



Schönheitsideale wurden schon zu lange vor unserem digitalen Zeitalter durch andere Medien, wie Zeitschriften, Filme und Serien in denen Schauspieler mitspielen, die dem aktuellen Schönheitsideal entsprechen, und nicht zuletzt der klassischen Kunst transportiert. Diese wurden von der weiterentwickelten Werbeindustrie und sozialen Medien neu definiert.

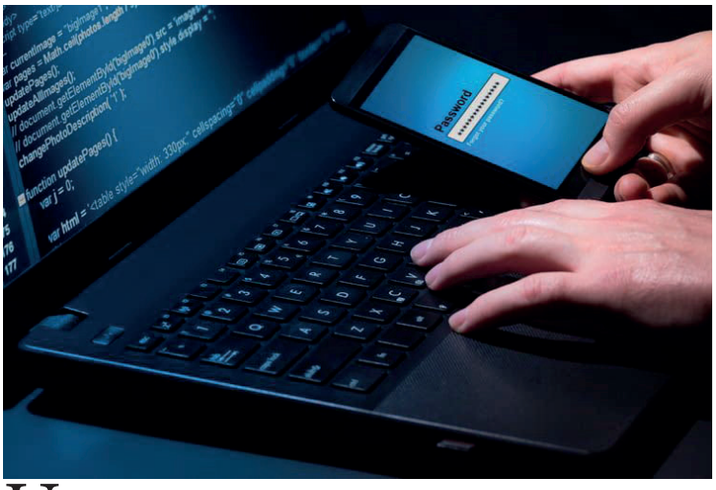
Ob man nun seine liebsten Influencer auf YouTube oder Instagram verfolgt, Produktplatzierung ist überall aufzufinden. Trotz der Oberflächlichkeit dieser Portale, können wir durch gemeinsame Interessen, ähnlichen Humor und Gefallen an deren Charaktereigenschaften Sympathie für diverse Influencer zu entwickeln. Wofür der Influencer wirbt ist ihm selbst überlassen, aber die Angebote die er bekommt wurden auf seine Zielgruppe angepasst. Die Meinung des Influencers ist hier ausschlaggebend für den Kauf, da dieser eine gewisse Vorbildfunktion innehält. Ihr Image wird oft so offen wie möglich gehalten, um ein möglichst breites Spektrum an Followern anzusprechen. Sollte das eintreten, dann sprechen sie meistens über ihre persönlichen Erfahrungen mit social Media und wie es ihre mentale Gesundheit beeinträchtigt hat.
Ob es nun Depression ist, z.B. weil man sich nicht mehr mit der Person identifizieren kann die man vorgibt zu sein, Selbsthass der sich z.B. durch den ständigen Drang perfekt auszusehen entwickeln kann oder Essstörungen, die sich im Laufe der Zeit entwickeln, zu welchen soziale Medien beitragen können.

Diese Probleme treten aber auch bei privaten Usern auf, weswegen es sinnvoll ist, dass diejenigen mit einer großen Plattform diese anspricht um möglichen und bereits direkt Betroffenen, einen Platz und Anlass zu bieten sich darüber auszutauschen, wenn möglich sich gegenseitig zu unterstützen. Transparenz ist in diesem Bereich sehr wichtig, da ein kurzer Blick hinter die Kulissen gewährt wird, sodass der Follower einen Einblick in das “wahre” Leben dieser, welches von vielen jungen Leuten erstrebt wird bekommt.

Wie Eingangserwähnt nutze ich mein Handy zurzeit 7 Stunden und 40 Minuten im Durschnitt täglich. Das ist ziemlich viel, wenn man die Zeit in der ich schlafe und zur Schule gehe vom Tag abzieht. Ich habe den Wunsch wie viele Jugendliche weniger Zeit am Handy zu verbringen jedoch gestaltet sich die Realisierung dieses Ziels schwer. Es stellt sich als große Zeitverschwendung für mich heraus und ich würde die Zeit lieber sinnvoller nutzen und alten Hobbies nachgehen.

Der Spion im Wohnzimmer

Das unser Handy, Fitness Tracker, Navigations-System, Smart-TV und viele weitere Digitale Geräte Informationen über uns speichern und auswerten wissen wir ja bereits, wieso sonst fragt das Handy nach unserem Namen und Geburtstag? Aber wie stark überwachen uns diese Geräte wirklich?



Unser Auto weiß schon so einiges über uns. Wie schnell wir fahren, wohin wir fahren, oder wie wir bei Unwetter fahren. All diese Daten werden gespeichert und übertragen. Die Hersteller nutzen diese Daten angeblich nur zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit. Die Glaubwürdigkeit hinter dieser Aussage ist jedoch fragwürdig, denn ein Datensatz kann schon um die 40 Euro oder mehr kosten und ist dadurch ein attraktives Verkaufsgut. Aber auch andere Geräte erfassen so einige Daten von uns. Da gibt es zum Beispiel unser Handy, dem wohl besten Spion der Welt. Mit der Kamera, dem Mikrofon, der Internetverbindung und mit dem GPS-Empfang kann das Handy nahezu alles über einen herausfinden und die meisten Daten geben wir sogar freiwillig ab. Zwar gelten in Deutschland strenge Regeln für Datenschutz, jedoch sollte man trotzdem immer vorsichtig bleiben, da viele App-Entwickler in den USA sitzen, wo andere Gesetze gelten. Aber Kann man überhaupt so vorsichtig sein, dass man sich nicht mehr komplett überwacht vorkommt und wo verbergen sich weitere Spione?

Alexa hört, wenn man sie ruft. Nur wenn man sie ruft?
2017 wurden von Amazon mehrere 10 Millionen Alexa Geräte verkauft. Sie erinnert uns an Dinge, kann das Licht ausschalten oder unsere Lieblings-Playlist abspielen und das alles auf das Kommando „Alexa“, aber hört sie wirklich nur zu, wenn die Worte Alexa gefallen sind oder ist auch der smarte Lautsprecher ein Spion?

Auf diese Frage gibt es kein klares „Nein!“, aber auch kein klares „Ja!“. Sieben Mikrofone befinden sich zurzeit in den Standard Lautsprechern, damit sie auf das Kommando „Alexa“ hören und antworten können. Der smarte Lauspreche hört immer und alles mit, jedoch wird das Gesprochene erst aufgezeichnet, wenn die Worte „Alexa“ fallen. Das behauptet zumindest Amazon, aber wie sicher können wir uns da sein? Schließlich geht es Amazon, so wie jedem anderen Großkonzern, darum so viel wie möglich zu verdienen. Durch die Auswertung der Interessen des Kunden können gezielt Werbungen und Angebote gezeigt werden, die den Kunden zum Kauf animieren. Jeder hat es schon mal erlebt, man guckt sich auf Irgendeiner Seite Schuhe an und am nächsten Tag werden einem genau diese Schuhe auf Amazon vorgeschlagen. Warum also sollte Amazon dann auf die Daten, welche Alexa den ganzen Tag mithören kann verzichten? Eine klare Antwort auf die Frage, ob Alexa nun ausnahmslos alle Aufnahmen oder nur die Aufnahmen nach dem Signal-Wort an Amazon schickt, werden wir wohl nie bekommen. Eins ist aber sicher man sollte aufpassen was man in der Nähe seines smarten Lautsprechers sagt.

Quellen

https://wirelesslife.de/freiheit/

https://www.fluter.de/was-ist-was-freiheit

https://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit#Mittelalter

https://www.akg-images.de/archive/In-einer-mittelalterlichen-Stadt-2UMDHUF64L5E.html

http://www.lenne-schule.de/profil/geo04/stdgenese/antike.html

https://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/aufklaerung.htm

https://www.zeit.de

https://liberationroute.de/the-netherlands/pois/t/the-four-freedoms

http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161112/freiheit

https://www.tagesspiegel.de/politik/sklaverei-im-21-jahrhundert-wo-es-bis-heute-sklaverei-gibt/8890676.html

http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/siemens-daimler-ferrostaal-die-groessten-korruptionsfaelle-fotostrecke-127536.html

https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Freiheit

https://de.wikipedia.org/wiki/Morzinplatz

https://www.t-online.de/leben/reisen/reisetipps/id_82920838/ranking-die-zehn-beliebtesten-staedte-auf-instagram.html

https://deutsch.rt.com/gesellschaft/58571-ernesto-che-guevara-50-jahre/

http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/amerika/vor-150-jahren-wurde-abraham-lincoln-erschossen-13536968/abraham-lincoln-auf-einem-bild-13536974.html

https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/menschenrechtsaktivist-des-monats-nelson-mandela/

https://www.musikexpress.de/martin-luther-king-musik-1039653/

Impressum

Autorinnen der Redaktion: Winter Redaktion von Ronja, Clara, Layla, Dren, Melissa

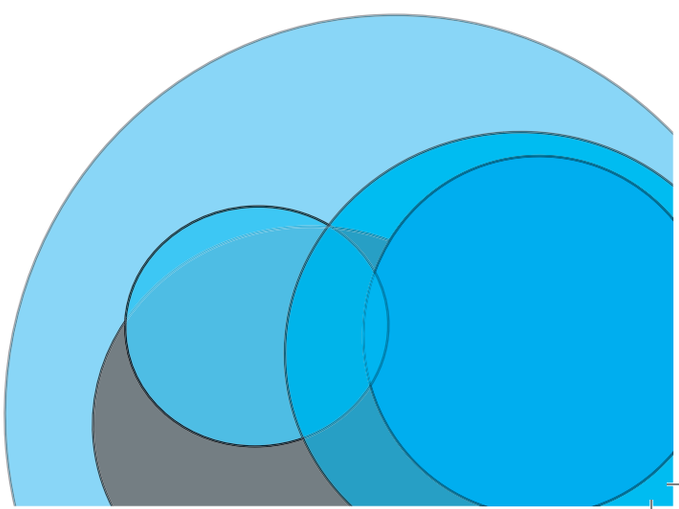
Herausgeber. Winterausgabe

Erscheinungsjahr: 2018

Erscheinungsort: Hamburg

Cover: Melissa, Layla

Edutorial: Clara, Ronja

Inhaltsverzeichnis: Henry

Werbepartner: Visions for Children